Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 1: Bürobauten = Immeubles de bureaux = Office buildings

Artikel: Wettbewerb für eine neue Stadthalle in Krefeld

Autor: Zietzschmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. Zietzschmann, Hannover

Wettbewerb für eine neue Stadthalle in Krefeld

Für die Architekten des Landes Nordrhein-Westfalen wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 6 renommierte Architekten, nämlich Hubert Bennet, London, Arne Jacobsen, Kopenhagen, Claude Paillard, Zürich, Rolf Gutbrod, Stuttgart, H. W. Hämer, Berlin und C. Mutschler, Mannheim zusätzlich eingeladen waren. Die Preise fielen ausnahmslos an Architekten des Landes Nordrhein-Westfalen, den ersten Preis errang ein Krefelder Team. Ankäufe wurden keine verteilt, da »trotz des guten allgemeinen Niveaus der für den Wettbewerb eingereichten Arbeiten das Preisgericht sich nicht entschließen konnte, dem Auslober zusätzliche Arbeiten zum Ankauf zu empfehlen« (Jurybericht). Da außer den 6 Preisträgern keine Namen veröffentlicht wurden, weiß man nicht, ob die eingeladenen Koryphäen mitgemacht hatten.

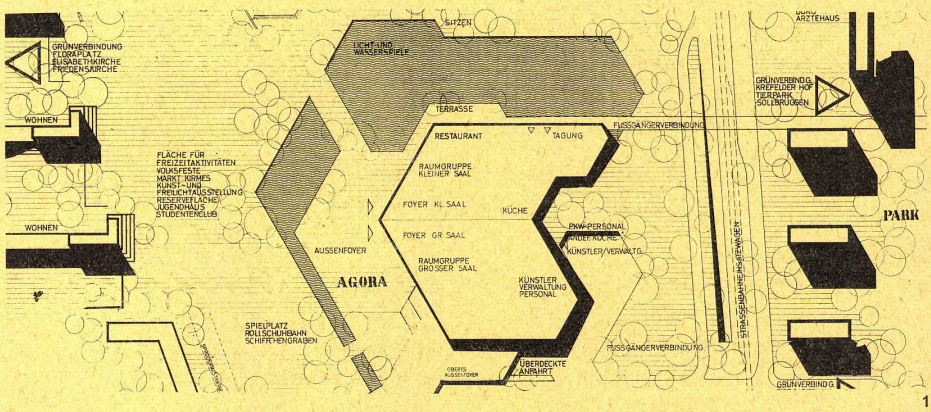
Das Wettbewerbsprogramm umfaßte 5 Raumgruppen: einen großen Saal mit Mehrzweckcharakter (Konzerte, Vorträge, Kongresse, gesellschaftliche Anlässe mit Tischen und Tanzflächen) für 2000 Personen. Emporen und eine Unterteilbarkeit in zwei kleinere Säle waren verlangt. Zum Saal war ein etwa gleich großes Foyer, das auch für Ausstellungen verwendbar war, anzuordnen. Die zweite Raumgruppe umfaßte einen kleinen Saal für 450 Personen, benutzbar für Kammermusik, Tagungen, Vorträge, gesellschaftliche Anlässe. Als dritte Gruppe folgten Tagungs- und Konferenzräume, viertens ein Restaurant mit Kellerrestaurant und Kegelbahnen, sowie fünftens Verwaltung und Künstlerzimmmer. Großer Wert wurde auf die Schallisolierung zwischen den einzelnen Raumgruppen sowie auf die Wirtschaftlichkeit des Projekts gelegt.

Zusätzlich war der Bauplatz auch städtebaulich zu bearbeiten, d. h. für die Randbebauung waren Vorschläge einzureichen.

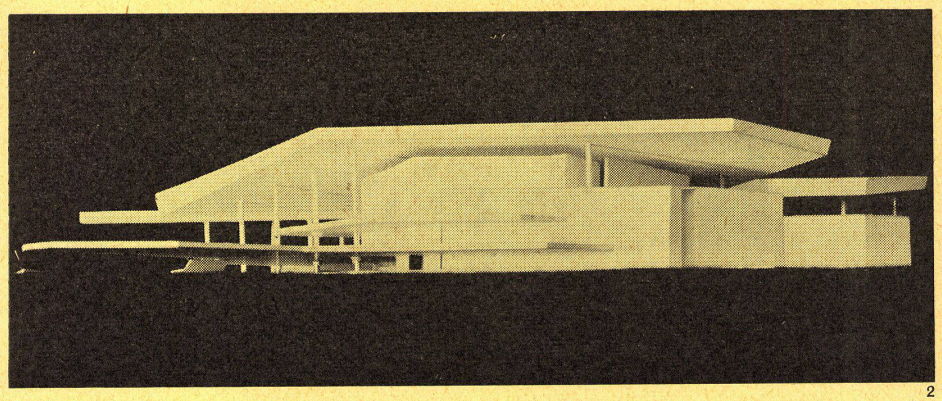
Die Kriterien der Beurteilung, die für die Projekte in der engeren Wahl im Jurybericht einzeln aufgeführt wurden, umfaßten folgende Gesichtspunkte (zusammengefaßt):

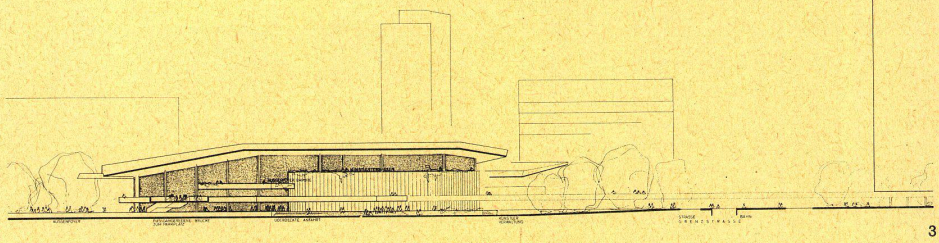
1. Städtebau
1.1 Einfügung
1.2 Erschließung
1.21 Fußgänger
1.22 öffentlicher Nahverkehr
1.23 Einsatzwagen des öffentlichen Nahverkehrs
1.24 ruhender Individualverkehr
1.25 Zuordnung zu den Haupteingängen
1.26 Vorfahrt
1.3 Gruppierung der Baumassen
1.4 räumliches Ergebnis für Zugangs- und Freiflächen
1.5 Nutzbarkeit der Freiflächen
1.6 Städtebauliche Vorschläge für die Randzonen
2. Stadthalle
2.1 Gesamtlösung
2.2 Funktionelle Gesamtzusammenhänge
2.3 Raumgruppe großer Saal
2.31 Programmerfüllung
2.32 Funktionelle Ordnung im Grundriß; Zugänge, Vorräume Garderoben, Bewirtschaftungsmöglichkeit
2.33 Gestaltung der Vor- und Foyer-Räume
2.34 Gestalt und Ausdruck »Großer Saal«
2.35 Sichtverhältnisse
2.36 Akustik
2.37 Anordnung der Technik für den Saal
2.38 Mehrzweckverwendung und Größenveränderung des Saales (auch Möbeltransport)
2.4 Raumgruppe Kleiner Saal prinzipiell wie 2.3.
2.5 bis 2.8 Raumgruppen III, IV, V, VI Programmerfüllung, Funktionelle Grundrißordnung, Verbindungen.
3. Baurechtliches
4. Wirtschaftlichkeit
4.1 Umbauter Raum
4.2 Verhältnis cbm/Nutzfläche
4.3 Baukonstruktion
4.4 zu erwartende Bauunterhaltung
4.5 zu erwartende Betriebskosten
5. Gestalt
5.1 architektonische Durchbildung im Inneren
5.2 architektonische Durchbildung des Äußeren

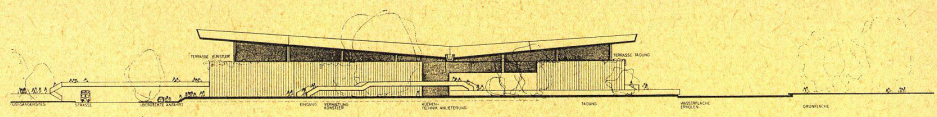
Von den nur 41 eingereichten Entwürfen wurden im ersten Rundgang 5 Arbeiten ausgeschieden, in einem zweiten 12. Bereits diese Arbeiten wurden kurz beurteilt. Der 3. Rundgang brachte 13 Ausscheidungen mit sehr eingehenden Begründungen; die in der engeren Wahl verbleibenden 11 Arbeiten wurden nach dem Beurteilungsschema mit Zensuren von sehr gut bis schlecht und übrigen Prädikaten ausgestattet. Für die endgültige Rangordnung der 6 Preise folgen im Jurybericht leider nur kurze Gesichtspunkte. Bei der sehr sorgfältigen Organisation der Jurierung ist dies zu bedauern. Gern hätte man detaillierter über die Beurteilung des Preisgerichts Auskunft erhalten.



1


2


3

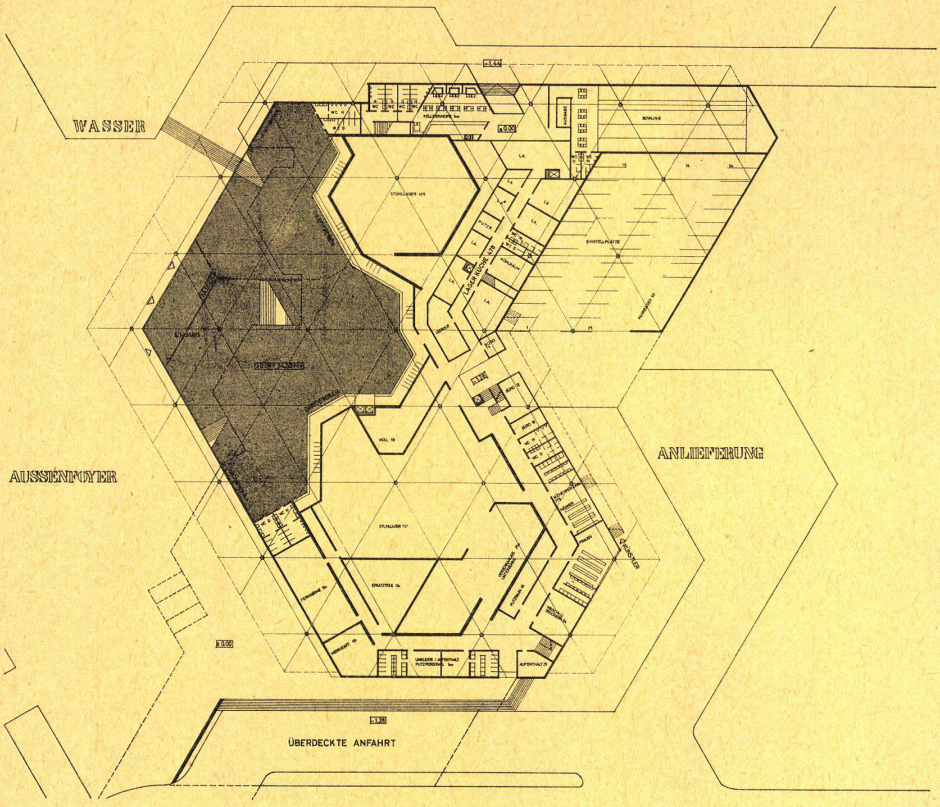

5

1
Lageplan.

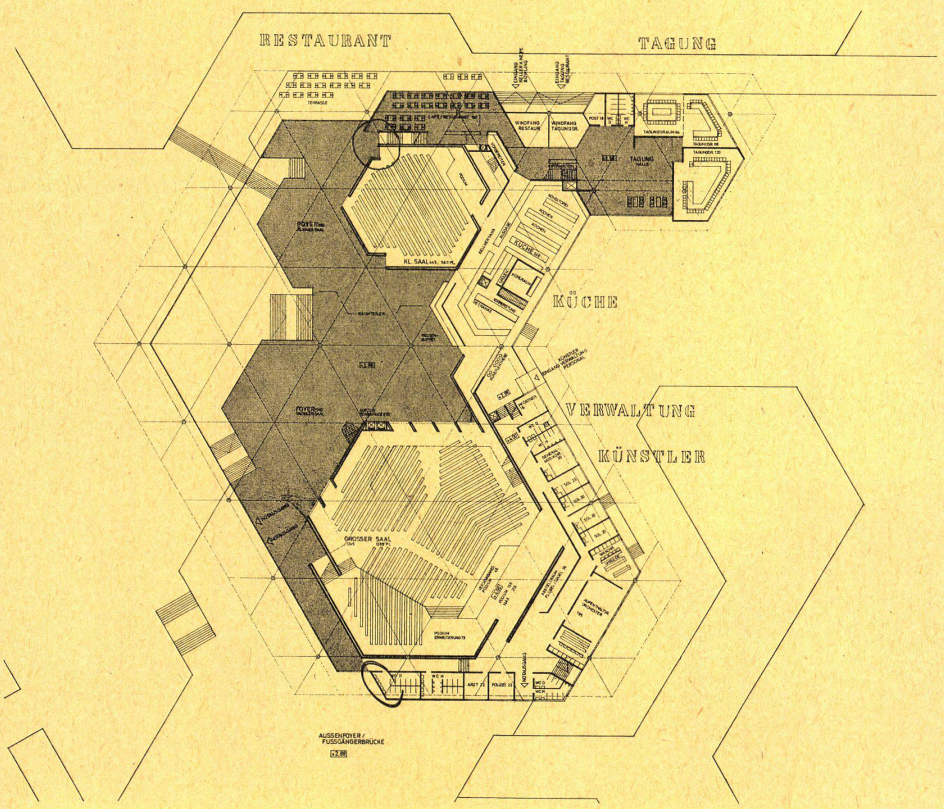
2
Modellaufnahmen von Südosten.

3
Südfassade.

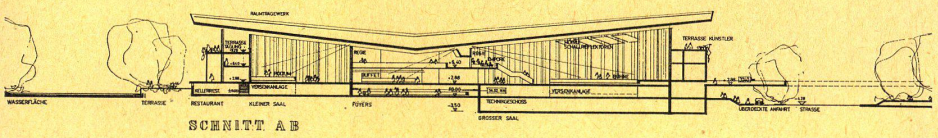
4
Ostfassade.



5



6



7

1. Preis 40 000,– DM

Architekten H. Stappmann, L. Thorissen, F. G. Winter, Krefeld

Die Verfasser brauchen in ihrem Erläuterungsbericht das Wort vom »Festplatz der Stadt Krefeld«. Ein Blick auf den Lageplan und seine Hinweise erläutern diese Begriffsbestimmung, indem Flächen für Freizeitaktivitäten jeder Art (Volksfeste, Markt, Kirmes, Kunst- und Freilichtausstellungen, Jugendhaus und Studentenclub) ausgewiesen sind, dazu durch differenzierte Wasserflächen (Licht- und Wasserspiele, Schiffchengraben) der vorgeschlagene Stadthallenkomplex umgeben wird. Es ergeben sich dadurch Möglichkeiten für vielseitigste Verwendung der Freiflächen.

Mit breiteinladender Geste öffnet sich im Eingangsgeschoß eine Kassen- und Garderobenhalle, aus der drei breite Treppenanlagen in das zwischen den beiden Sälen liegende Foyer führen – eine sehr einleuchtende und klar erfaßbare Verkehrsführung voller Festlichkeit. Beide Säle liegen im ersten Obergeschoß, rückwärts flankiert von Restaurant, Tagungs- und Konferenzsälen, Küche (in der Mitte) und Verwaltungs- sowie Künstlerräumen.

Das Foyer wird somit zur Fortsetzung des Festplatzes vor dem Gebäude und zur Dominante der Gesamtanlage. Es kann (so der Erläuterungsbericht) für eine Fülle staatsbürgerlicher Veranstaltungen, zum Teil auch ohne Einbezug der Säle, Verwendung finden: Film- und Jazzfestivals, Modeschauen, Empfänge, Karneval, Laienspiel, Weihnachtsmarkt, Fortsetzung der Kirmes unter Dach, Kunst- und Skulpturausstellungen. Dieser starken Öffentlichkeitsbezogenheit dient auch die totale und irgenddenkbare Kombinierbarkeit und Teilbarkeit sämtlicher Räume untereinander . . . Durch die aufeinander bezogene Anordnung von grüngestaltetem Außenraum, Terrassen, Eingangs- bzw. Garderobengeschoß, Foyer und Empore wird das Bauwerk fast von jedem Standpunkt aus dreidimensional – im Durchschreiten vierdimensional – erfaßt. . . . Die völlige Transparenz der Außenhaut zu den Platzseiten läßt die wesentlichen Teile des inneren Aufbaus zugleich als verschiedenfarbige Gestaltungsmittel der Gesamtarchitektur erscheinen.

Entsprechend ist die Dachkonstruktion als eine alle Aktivitäten zusammenfassende große flügelartige Dachform gestaltet.

Die Jury äußert sich wie folgt: »Der Vorschlag zeichnet sich durch eine vorzügliche Lösung für die Stadthalle aus, die innenräumlich, funktional und gestalterisch voll befriedigt. Die Durchdringung von Außen- und Innenräumen ist ein wesentlicher Vorzug dieser Lösung. Die Durchformung des Baukörpers ergibt eine nach allen Seiten gleichmäßig gute Erscheinung.«

5
Eingangsebene mit Kassen- und Garderobehalle, Kellerkneipe, Kegelbahnen.

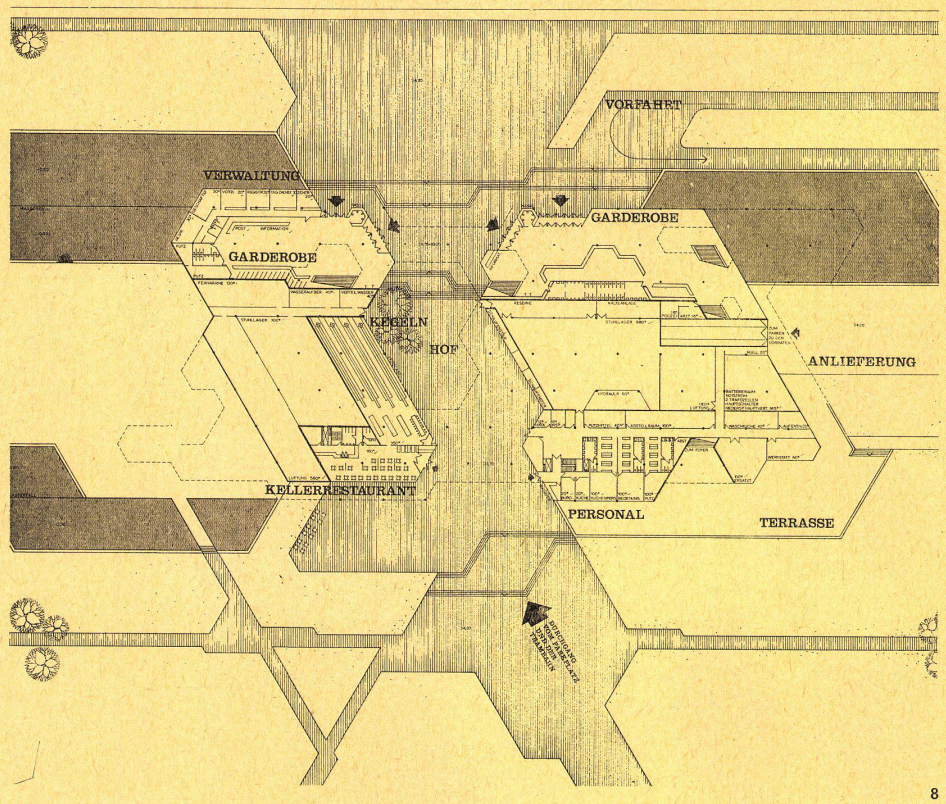
6
Saalebene mit Foyer, Restaurant, Tagungsräumen, Verwaltungs- und Künstlerräumen.

7
Schnitt durch beide Säle.

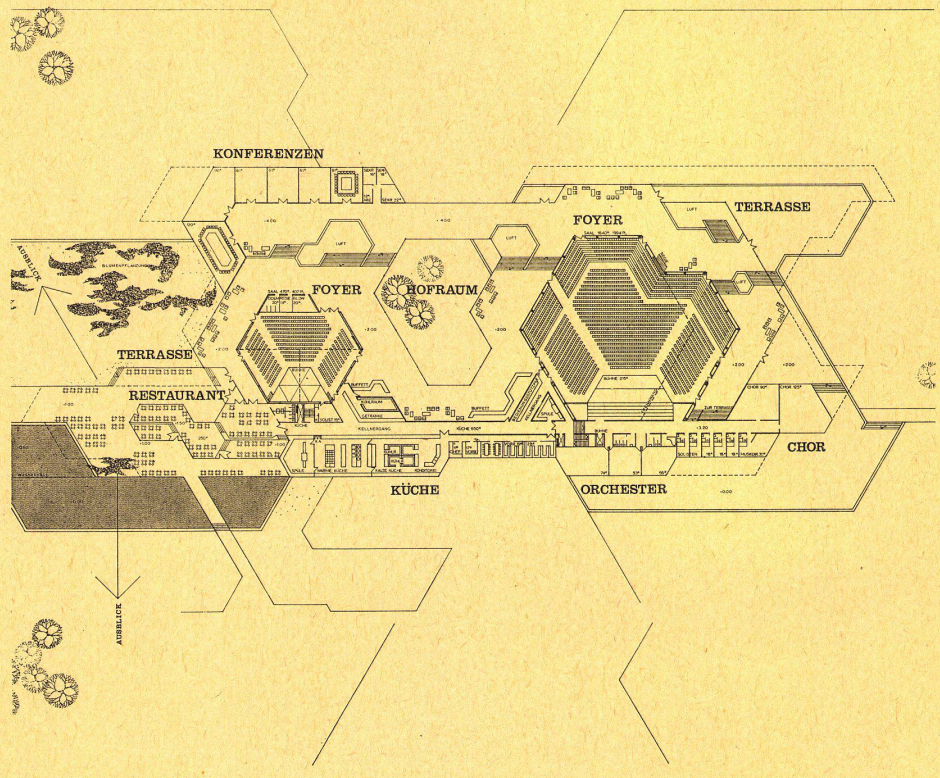
2. Preis 34 000,– DM

Architekten Dieter Kälberer, Ulrike Kälberer, Düsseldorf-Kaiserswerth

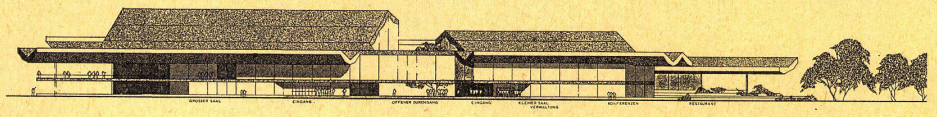
Quer durch das Erdgeschoß führen die Verfasser eine Straßenzone mit Grünhof, die den Zugang zur Stadthalle von Nord und Süd gewährleistet. Vier Treppen führen aus zwei Garderobenhallen in das vielförmige Obergeschoßfoyer, das »als bewegte Landschaft von in der Höhe gestuften Foyerzonen mit fließendem Übergang in angrenzende Balkon- und Terrassenflächen gesehen wird. Wasserflächen tragen durch Spiegelung und Reflexionen zur Transparenz und optischen Auflösung exakter Raumbegrenzungen bei« (Erläuterungsbericht). Ein einziges, großes, kräftig gefaltetes Dach überdeckt den gesamten Bau. Es ist überall sichtbar, weil die Innenwände zum Teil verglast vorgeschlagen werden. »Durch Verzicht auf exakt festgelegte Außenwände bleibt die Möglichkeit, während des Planungsprozesses die Nutzräume den sich ändernden Programmforderungen anzupassen.« Die Jury betont, daß die eigenwillige Großform geeignet sei, den Charakter der Stadthalle eindrucksvoll zu dokumentieren.



8



9



10

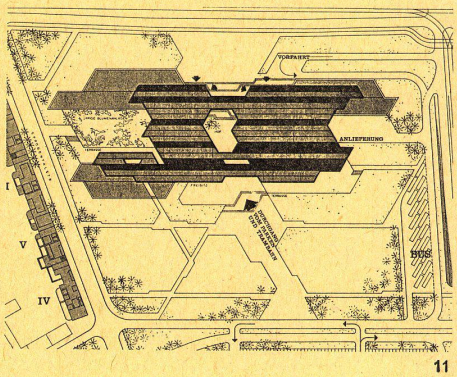
8
Erdgeschoß mit Garderoben, Mitteldurchgang als Hof, Kegelbahnen, Kellerrestaurant.

9
Erstes Obergeschoß mit Foyer, Sälen, Restaurant und Küche.

10
Nordfassade mit Haupteingang.

11
Lageplanausschnitt.

12
Westfassade.



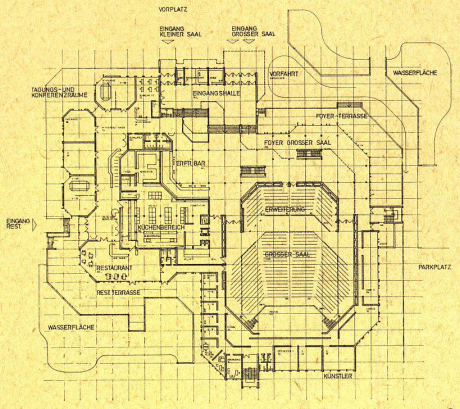
11

12

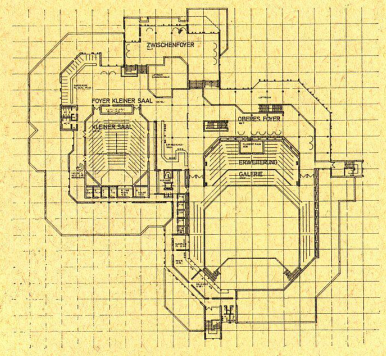
3. Preis 28 000,– DM

Architekten Ertem Ertunga, Hubertus Grosse, Franz Jörissen, Düsseldorf

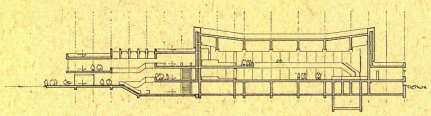
Man betritt die Stadthalle in einer relativ engen Eingangshalle, aus der man zunächst ins Untergeschoß gehen muß, um zu den Garderoben zu gelangen. Zwei schmale Treppen führen ins Foyer des großen Saales. Im Vergleich zu den beiden erstprämiierten Projekten sind hier die Foyerflächen eng. Erst im Obergeschoß, also zwei Stockwerke über den Garderoben, entwickeln sich großräumige Foyers, auch vor dem hier liegenden kleinen Saal. Ein Zwischenfoyer verbindet die Geschoßfoyers. Wie kommt ein Gehbehinderter in den oberen Saal? Die Jury: »Die Vorzüge liegen in der knappen, funktionell folgerichtigen Entwicklung und räumlich gut durchgestalteten Gesamtlösung.«



13



14

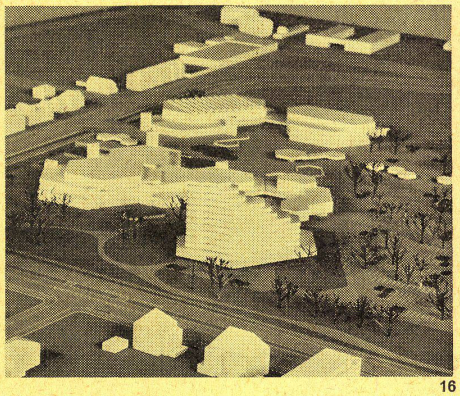


15

4. Preis 22 000,– DM

Architekten Ernst von Rudolf, Klaus Reese, Essen und Büderich
Mitarbeiter Manfred Becker, Bernd Laermann

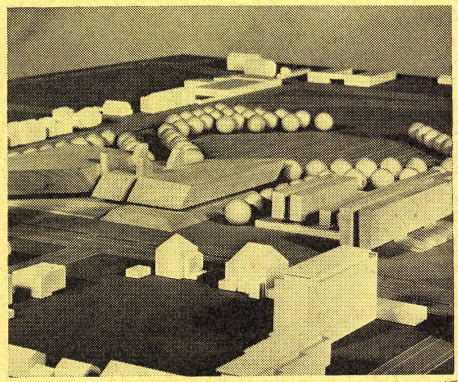
Aus dem Jurybericht: »Der Vorschlag zeigt eine hervorragende städtebauliche Einbindung, wobei die Zusatzangebote für eine zukünftige Bebauung nicht gewertet wurden. Freiflächengestaltung, Erschließung und Möglichkeiten der späteren Nutzung sind vorzüglich angeboten.«



16

5. Preis 16 000.– DM

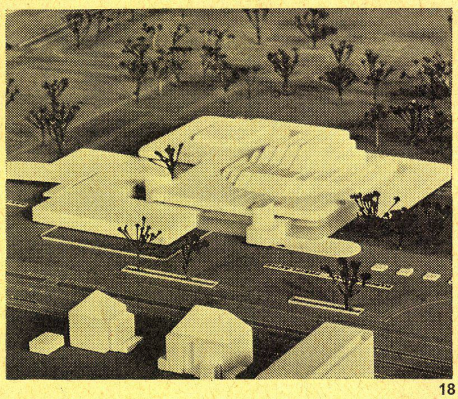
Architekt Günter Schmidt, Bielefeld



17

6. Preis 10 000,– DM

Architekten F. W. Bertram, E. Lang, G. Scholze, G. Vaupel, Köln



18

Fachpreisrichter im Preisgericht

Prof. Deilmann, Münster
Prof. Joedicke, Stuttgart
Prof. Kraemer, Braunschweig
Architekt Gotzen, Krefeld
Baudezernent Kusch und Oberbaudirektor Röhm, Krefeld.

13–15
Dritter Preis.

13
Erdgeschoß mit Eingangshalle, großem Saal, Tagungs- und Konferenzräumen und Restaurant.

14
Obergeschoß mit Zwischenfoyer, kleinem Saal und Empore.

15
Schnitt durch den großen Saal und die Foyergeschosse.

16
Modell des vierten Preises mit der vorgeschlagenen Zusatznutzung des Grundstückes als Hotel und Sportzentrum.

17
Modell des fünften Preises.

18
Modell des sechsten Preises.